



ZIELVEREINBARUNG

**zwischen der
Otto-Friedrich- Universität Bamberg,
vertreten durch den Rektor
Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert,**

**und dem
Bayerischen Staatsministerium
für Wissenschaft, Forschung und Kunst,
vertreten durch den Staatsminister
für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Dr. Thomas Goppel**

Inhaltsverzeichnis

1.	Präambel	3
1.1	Zweck der Zielvereinbarung	3
1.2	Strategische Ausrichtung / Profilierung der Universität	3
1.3	Verringerung der Strukturdefizite im Mittelbau- und Infrastrukturbereich	3
1.4	Ausbau der Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik	4
2.	Leistungen der Universität	5
2.1	Ziele des Optimierungskonzepts	5
2.1.1	Umsetzung der definierten „Rückzugsfelder“	5
2.1.2	Neue Profildbereiche	6
2.1.3	Strukturverbesserungen und Qualitätssicherung	9
2.1.4	Organisatorische Veränderungen	9
2.1.5	Zusammenarbeit mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Kooperationsvorhaben)	10
2.1.6	Zusammenarbeit mit Wirtschaft sowie Wissens- und Technologietransfer	11
2.2	Ziele des Innovationsbündnisses	12
2.2.1	Bachelor – Master – Umstellung	12
2.2.2	Studentenzahlen, Studiendauern und Absolventen	12
2.2.3	Weiterbildung	13
2.2.4	Internationalisierung	14
2.2.5	Förderung der Gleichstellung	15
2.2.6	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	16
2.2.7	Drittmittel	16
2.2.8	Haushalt und Rechnungswesen, Management und IT-Infrastruktur	17
3.	Leistungen des Staates	18
3.1	Planungssicherheit im Sinne des Innovationsbündnisses	18
3.2	Stellen aus dem Innovationsfonds:	18
3.3	Weitere Stellen und Mittel aus dem Innovationsfonds	19
4.	Berichterstattung, Erfolgskontrolle, Zielerreichung	20
4.1	Berichterstattung	20
4.2	Erfolgskontrolle	20
4.3	Inkrafttreten, Geltungsdauer, Anpassungsklausel	21
	Anlage: Leistungsdaten der Universität Bamberg (Schema)	22

1. Präambel

1.1 Zweck der Zielvereinbarung

Im Innovationsbündnis Hochschule 2008 zwischen den staatlichen Universitäten und Fachhochschulen und dem Freistaat Bayern zur Sicherung und Optimierung der Leistungsfähigkeit der bayerischen Hochschullandschaft werden die Leistungen der bayerischen staatlichen Universitäten und Fachhochschulen und des Freistaates Bayern bei der Umsetzung der angestrebten hochschulpolitischen Ziele anhand von hochschulspezifischen Zielvereinbarungen festgelegt.

In dieser Vereinbarung werden die hochschulpolitischen Ziele für die Otto-Friedrich-Universität Bamberg konkretisiert.

1.2 Strategische Ausrichtung / Profilierung der Universität

Im Zuge der notwendigen Umstrukturierungen im Rahmen des Optimierungskonzeptes arbeitet die Otto-Friedrich-Universität seit Herbst 2004 verstärkt an einer klaren inhaltlichen Profilschärfung und an der Weiterentwicklung von Strategien zur Umsetzung der neuen Anforderungen in der Universitätsverwaltung – alles unter Berücksichtigung der angespannten Ressourcen. Eine Verwaltungsreform, die Einführung der personalisierten ChipCard, ein stark leistungsorientierter Internet-Relaunch und die ersten Schritte zu einem neuen, einheitlichen Erscheinungsbild (corporate identity) sind 2005 bereits gemacht worden.

In Zukunft wird die Universität Bamberg noch deutlicher und expliziter für ihre Werte stehen: Sie versteht sich als eine traditionsbewusste, der gewachsenen Struktur ihrer Fächer verpflichtete Universität, die zugleich durch neuartige Fächer- und Methodenkombinationen zukunfts offen und dynamisch auf die geistigen, gesellschaftlichen und politischen Notwendigkeiten reagiert. Von großer Qualität ist die Innovationskraft ihrer geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschung, hoch ihr Potenzial für die Lösung dringender gesellschaftlicher Probleme. Sie ist eine ebenso leistungs- wie serviceorientierte Universität, die auf Nähe setzt: In der Praxis Nähe zu den wissenschaftlichen Inhalten, Nähe zwischen Studierenden und Lehrenden, Nähe zwischen Universität und Stadt.

1.3 Verringerung der Strukturdefizite im Mittelbau- und Infrastrukturbereich

Nach wie vor bestehen im Mittelbaubereich und der sonstigen Infrastruktur erhebliche Ausstattungsdefizite. Im Vergleich mit den anderen bayerischen Universitäten steht die Universität Bamberg beim Verhältnis Assistentenstellen zu Professuren an letzter Stelle. Durch die Überlast im Lehrbereich wird

diese Situation noch erheblich verschärft. Deutlich wird dies an der Relation Studenten zu Wissenschaftlern: Mit einer weiteren Universität ist Bamberg die bayerische Universität mit der stärksten Lehrbelastung und – in Zusammenhang damit – mit der ungünstigsten Grundausstattung.

Dies führt u.a. dazu, dass Lehr- und Forschungsaufgaben sowie die Möglichkeiten der Drittmittelinwerbung noch nicht optimal wahrgenommen werden können. Die Universität Bamberg muss langfristig dringend darum bemüht sein, diese Strukturdefizite zu beheben. Zusätzliche Ressourcen können die Organisationseinheiten insbesondere bei Drittmittelinwerbung und Projektmanagement unterstützen.

Erste Schritte werden mit dieser Zielvereinbarung gemacht. Weitere Schritte werden folgen müssen, damit die vorhandenen Kapazitäten im Bereich der Professuren voll für Lehre und Forschung zur Verfügung stehen, die Überlast im Lehrbereich bewältigt werden kann, die Qualität der Lehre steigt und das Dienstleistungsangebot der Universität den wachsenden Erwartungen gerecht wird.

Auf dieser Basis kann es gelingen, das besondere Profil des Universitätsstandorts Bamberg stärker zur Geltung zu bringen und es gegen den auf Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie große Universitätsstandorte ausgerichteten „Mainstream“ der Bildungslandschaft abzuheben.

1.4 Ausbau der Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik

Die Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik (WIAI) wurde zum 1. Oktober 2001 als sechste Fakultät der Otto-Friedrich-Universität Bamberg errichtet. Mit der ersten Teilnahme an den Hochschulwahlen im Dezember 2004 wurde der Gründungsprozess abgeschlossen und der Gründungsausschuss durch einen gewählten Fachbereichsrat abgelöst.

Mit dieser hochschulrechtlichen Konstituierung der Fakultät wurde lediglich die nach Hochschulrecht für einen Fachbereich vorgegebene Mindestzahl an Professoren, nicht hingegen die unter fachlichen Gesichtspunkten erforderliche Mindestausstattung erreicht.

Ein weiterer Ausbau der Fakultät ist insbesondere aus folgenden Gründen notwendig: Zum einen sieht der Fakultätentag Informatik in den von ihm verabschiedeten Richtlinien 11 Professuren als Untergrenze für die personelle Ausstattung einer Informatikfakultät an. Momentan ist diese Schwelle noch nicht erreicht. Zum anderen finden im Bereich der Wirtschaftsinformatik in Deutschland derzeit immense Anstrengungen zur Herausbildung attraktiver Zentren statt; Beispiele sind die Universitäten Frankfurt/M, Mannheim, München und Siegen. Die Universität Bamberg wird ihre Vorreiterrolle

im Bereich der Wirtschaftsinformatik verlieren, wenn nicht durch einen weiteren Ausbau die Wettbewerbsfähigkeit erhalten wird.

Die gewählte Grundkonzeption der Fakultät hat sich als richtig und tragfähig erwiesen. Danach verbindet die Fakultät die auf den Wirtschaftswissenschaften und der Informatik aufbauende Wirtschaftsinformatik mit geistes- und kulturwissenschaftlich ausgerichteten Angewandten Informatiken sowie klassischen Fachgebieten der Theoretischen und der Praktischen Informatik. Die Fakultät besitzt damit einen im deutschsprachigen Raum bislang einmaligen interdisziplinären Zuschnitt. Gleichzeitig verkörpert die Fakultät die derzeit noch vernachlässigte, jedoch immer wichtiger werdende Dimension der „nichttechnischen Anwendungsdomänen“ in der Informatik. Die derzeit vorgesehenen Studienprogramme sind installiert; mit der Einführung der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge zum WS 2004/05 hat die Fakultät bereits lange vor der zugestandenen Frist ihren Auftrag zur Umsetzung der Bolognaerklärung erfüllt.

Der weitere Ausbau orientiert sich konsequent an der von Anfang an verfolgten strategischen Ausrichtung der Fakultät und den daraus resultierenden Schwerpunktsetzungen: Ausrichtung auf Angewandte Informatiken sowie Ausrichtung auf geistes- und kulturwissenschaftliche Anwendungen entsprechend dem spezifischen Profil der Universität Bamberg. Angestrebt wird die nächste Stufe des Ausbaus im Rahmen des hochschulübergreifenden Wettbewerbs zur Verteilung des Stellenrückflusses im Innovationsfonds.

2. Leistungen der Universität

2.1 Ziele des Optimierungskonzepts

2.1.1 Umsetzung der definierten „Rückzugsfelder“

1. Die beiden musikwissenschaftlichen Professuren der Otto-Friedrich-Universität Bamberg werden an die Julius-Maximilians-Universität Würzburg verlagert, um dort in ein neu zu gründendes Nordbayerisches Zentrum für Musikwissenschaft integriert zu werden. Die Verlagerung soll zum nächstmöglichen Zeitpunkt realisiert werden. Eine Vereinbarung zwischen den Universitäten Bamberg und Würzburg soll bis zum 31.03.2007 geschlossen werden.
2. Der Diplom-Studiengang Soziale Arbeit wurde bereits eingestellt. Die hierdurch frei werdenden Kapazitäten werden zu einem erheblichen Teil in den Fachhochschulbereich - insbesondere an die Fachhochschule Coburg - verlagert. In organisationsrechtlicher Hinsicht wird der Fachbereich Soziale Arbeit aus der Otto-Friedrich-Universität Bamberg herausgelöst und in die Fachhochschule Coburg eingegliedert. Als Termin für die organisatorische

Herauslösung wird – wegen der Umstellung der Organisationsstruktur der Gremien – der 30.09.2007 angestrebt. Für eine Übergangszeit bis zum 30.09.2009 kann ein organisationsrechtlicher Sonderstatus vereinbart werden. Es soll ermöglicht werden, die Studierenden des Fachbereichs Soziale Arbeit als Studierende der Universität zum Studienabschluss zu führen. Eine Vereinbarung zwischen der Universität Bamberg und der Fachhochschule Coburg soll bis zum 31.12.2006 geschlossen werden.

3. Die fünf rechtswissenschaftlichen Professuren in der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften werden an die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg verlagert. Der Lehrimport in den rechtswissenschaftlichen Fächern für die sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wird erbracht. Eine Vereinbarung zwischen der Universität Bamberg und Erlangen-Nürnberg soll bis zum 31.03.2007 geschlossen werden. Die Stellen des Akademischen Mittelbaus und die Sekretariatsstellen verbleiben an der Universität Bamberg zur Verringerung der beschriebenen Strukturdefizite (vgl. 1.3).

2.1.2 Neue Profilbereiche

1. An der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wird die **Slavistik** ausgebaut zu einem dritten „Vollslavistik-Zentrum“ in Bayern – neben denen an den Universitäten München und Regensburg. Das Profil der Slavistik in Bamberg wird sich mit den neuen Schwerpunkten Polonistik, Südslavistik und Ukrainistik deutlich vom Profil der Slavistik in München und Regensburg unterscheiden. Die Schwerpunktbildung soll durch neue Professuren für Kunst- und Kulturgeschichte der Slavia sowie für Geschichte / Zeitgeschichte Mittel- und Osteuropas gestärkt werden.

- Dazu erhält die Universität Bamberg aus dem Innovationsfonds eine Professur für Geschichte Mittel- und Osteuropas mit einem Schwerpunkt in der Zeitgeschichte (W 2).
- Der vakante Lehrstuhl für Kunstpädagogik wird in eine Professur für Kunst- und Kulturgeschichte der Slavia umgewidmet. Die Kunstpädagogik wird künftig durch zwei hauptberuflich beschäftigte Lehrkräfte für besondere Aufgaben vertreten. Hierfür wird eine mit einem Akademischen Direktor besetzte Stelle zum 01.10.2007 an die Universität Bamberg verlagert.

Eine enge Kooperation mit der Slavistik an der Universität Würzburg wird angestrebt. Ein gestufter Ausbauplan wird unverzüglich nach der Einrichtung der beiden genannten Professuren vorgelegt.

2. An der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wird das einmalige, auf Gegenwartsfragen bezogene Profil in **Orientalistik** und **Interreligiösen Studien** geschärft. Die Schwerpunktbildung soll über die bestehenden Professuren und Lehrstühle für Iranistik, Turkologie, Islamkunde / Religionswissenschaften und Islamische Kunstgeschichte und Archäologie durch neue Professuren für Arabistik und Judaistik / Jüdische Studien (mit dem Schwerpunkt jüdische Philosophie und Positionen im gegenwärtigen Dialog zwischen den Religionen) gestärkt werden:
 - Die vakante W 2-Professur für Britische Landeswissenschaften wird in eine Professur für Arabistik umgewidmet. Für den Bereich der Anglistik und Amerikanistik erhält die Universität Bamberg aus dem Innovationsfonds 1,5 Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiter / Lektoren (BAT IIa).
 - Die Professur für Judaistik / Jüdische Studien (W 2) soll ausgeschrieben werden, sobald die Professur für Liturgiewissenschaft frei und für die Universität Bamberg verfügbar ist.
3. Die Schwerpunktbildung in **historischer Geographie, Archäologie und Denkmalpflege** soll durch eine neue Professur für Archäologie der Römischen Provinzen gestärkt werden.
 - Dazu erhält die Universität Bamberg aus dem Innovationsfonds eine Professur für Archäologie der Römischen Provinzen (W 2).

Das Fächerprofil der archäologischen Fächer wird eng abgestimmt mit den Archäologien an der Universität Erlangen-Nürnberg. Gemeinsam mit der Universität Erlangen-Nürnberg wird eine Graduate School im Bereich der Archäologie angestrebt. Eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit wird bis Ende 2006 vorgelegt.
4. Die Strukturen in den **Sozialwissenschaften** sollen an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg gestärkt werden. Die Fächerstrukturen in der Soziologie und in der Politikwissenschaft sind weiter zu stärken. Nach den bisher bereits erbrachten Leistungen besteht ein dringendes Desiderat im Bereich der Statistik-Ausbildung in den Sozialwissenschaften.
 - Dazu erhält die Universität Bamberg aus dem Innovationsfonds eine Stelle für Lehrkräfte für besondere Aufgaben (A 13).

Die Universitäten Bamberg und Erlangen-Nürnberg sind aufgefordert, für die Entwicklungsperspektive der Soziologie an beiden Universitäten ein abgestimmtes Konzept vorzulegen. Eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit wird bis Ende 2007 vorgelegt.

5. Eine Stärkung in der **Psychologie** wird angestrebt. Die Schwerpunktbildung in den Sozialwissenschaften an der Universität Bamberg muss durch eine weitere Profilierung der Psychologie ergänzt werden.
 - Dazu erhält die Universität Bamberg aus dem Innovationsfonds eine Professur für Pathopsychologie (W 2).Eine Vereinbarung über die mögliche Zusammenarbeit mit den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Würzburg wird bis Ende 2007 vorgelegt.
6. Die Erweiterung der Kapazitäten in der **Lehramtsausbildung** durch die teilweise Übernahme der Kapazitäten der Universität Bayreuth nach der dortigen Schließung der Lehramtsstudiengänge für Grund- und Hauptschulen erfordert die Stärkung im Bereich der Didaktiken der Naturwissenschaften sowie den Lehrexport aus Bayreuth und/oder Erlangen in naturwissenschaftlichen Fächern. Eine Stärkung im Bereich der Grundschulpädagogik ist gleichfalls erforderlich.
 - Dazu erhält die Universität Bamberg aus dem Innovationsfonds eine Professur für Didaktik der Naturwissenschaften (W 2).
 - Für den Bereich der Grundschulpädagogik sowie für Europäische Ethnologie wird mit dem 1.10.2006 aus dem Innovationsfonds die mit einem Akademischen Rat besetzte Stelle an der Universität Bayreuth zur Verfügung gestellt.Eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit mit den Universitäten Bayreuth und Erlangen-Nürnberg wird bis Ende 2006 vorgelegt. Der Anwendungsbereich der Kooperationsvereinbarung zwischen den nordbayerischen Universitäten vom 21.07.2006 wird damit vom 1.04.2007 an auch auf diese Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Bamberg, Bayreuth und Erlangen-Nürnberg ausgedehnt.
7. Der Universität ist es in der jüngsten Vergangenheit bereits durch eigene Kraft gelungen, eine Schwerpunktbildung im Bereich der **Bildungsforschung** erfolgreich zu etablieren. Die Stärkung der Sozialwissenschaften und der Psychologie, aber auch der Lehramtsausbildung, vgl. Nrn. 4 – 6) unterstützt auch diesen Prozess.
8. Die Ausbildung von **Wirtschaftspädagogen** ist in Bayern auf drei Universitäten konzentriert. Die Universität Bamberg hat diese Ausbildung um einen Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik erweitert und hat durch diesen gemeinsam von der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und der Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik getragenen Studiengang eine bislang in Deutschland einmalige Studienmöglichkeit geschaffen.

- Zur Stärkung dieses Bereiches erhält die Universität Bamberg aus dem Innovationsfonds eine Professur für Wirtschaftspädagogik (W 2).

2.1.3 Strukturverbesserungen und Qualitätssicherung

1. Die beschriebenen Strukturdefizite der Universität Bamberg (vgl. 1.3) müssen ausgeglichen werden, um die Leistungsfähigkeit der Universität weiter zu sichern. Neben den bereits aufgeführten Stellen (4,5 gem. 2.1.2) zur Verstärkung des akademischen Mittelbaus verbleiben die Stellen (4,5) im akademischen Mittelbau und im Bereich der Sekretariate für die rechtswissenschaftlichen Professuren an der Universität Bamberg. Ein darüber hinausgehender Bedarf ist vorhanden, aber nur langfristig zu beheben.
2. Die Universität wird die Prozesse der Qualitätssicherung in der Lehre forcieren und im Umstellungsprozess der Studiengänge auf das Bachelor- und Mastersystem mit der flächendeckenden Einführung eines Software gestützten Prüfungsverwaltungssystems weiter steigern.

Die Universität legt bis zum 31.12.2007 das Konzept eines Systems der Qualitätssicherung ihrer Arbeit in Forschung und Lehre, bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags vor. Für den Bereich der Lehre soll das Konzept insbesondere Indikatoren und Instrumente interner und externer Evaluation konkretisieren und universitätsweite Standards für die Erstellung von Lehrberichten und die Bewertung von Lehrveranstaltungen unter Einbeziehung der Studierenden festlegen sowie Mechanismen zur Auswertung und Einleitung von Veränderungsprozessen als Ergebnis dieser Maßnahmen beschreiben. Die Erfüllung der gesetzlichen Verpflichtung zur Evaluation der Lehre unter Einbeziehung studentischer Bewertungen und zur Erstellung von Lehrberichten bleibt unberührt.

Ferner wird die Universität die starken Internationalisierungsbestrebungen fortsetzen, die zu einer weiteren erheblichen Belastung sowohl im Bereich des Akademischen Auslandsamtes wie des Sprachenzentrums führen werden.

- Dazu werden der Universität 1,5 Stellen (BAT IIa) für die Geschäftsführung des Sprachenzentrums (0,5), das Akademische Auslandsamt (0,5) und den Bereich Qualitätsmanagement und Wissenstransfer (0,5) aus dem Innovationsfonds zur Verfügung gestellt.

2.1.4 Organisatorische Veränderungen

Ergebnisse der Diskussion über eine Reduzierung der Anzahl der Fakultäten von derzeit 7 auf maximal 5 und eine Neustrukturierung unter Beachtung der Öffnungsklausel im neuen Hochschulgesetz werden mit dem Ent-

wurf einer neuen Grundordnung vorgelegt. Synergien durch größere Einheiten und mögliche flachere Hierarchien der Organisation kleinerer Einheiten werden gegeneinander abgewogen. Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg wird diesen Diskussionsprozess mit der Erstellung einer neuen Grundordnung verbinden, die durch das neue Hochschulgesetz bedingt ist und daher zum 01.10.2007 in Kraft treten soll.

2.1.5 Zusammenarbeit mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Kooperationsvorhaben)

1. Der bestehende Kooperationsvertrag mit den Universitäten Bayreuth und Erlangen-Nürnberg wird erweitert und die Universität Würzburg wird einbezogen mit dem Ziel die Neuordnung des Fächerspektrums und der Forschungsschwerpunkte abzustimmen sowie aufgrund eines arbeitsteilig erbrachten, modularisierten Lehrangebots auf vertraglicher Basis die Studien- und Kombinationsmöglichkeiten für die Studierenden der nordbayerischen Universitäten zu erhöhen. Die Rahmenvereinbarung der nordbayerischen Universitäten vom 21.07.2006 stellt die Rechtsgrundlage dar und regelt näheres.
2. Der bestehende Kooperationsvertrag mit den Universitäten Bayreuth und Erlangen-Nürnberg wird an die Rahmenvereinbarung der nordbayerischen Universitäten angepasst. Insbesondere wird die Zusammenarbeit in der Lehramtsausbildung für die naturwissenschaftlichen Fächer an der Universität Bamberg sowie die Kooperation zwischen den Universitäten Bamberg und Erlangen-Nürnberg in der Klassischen Philologie in die Vereinbarung einbezogen.
3. Mit der Universität Bayreuth wird eine Erweiterung der bestehenden Kooperation im Bereich Angelsächsische Welt / British Studies angestrebt. Ein Strukturkonzept – unter Einschluss der Überlegungen zur künftigen Ausrichtung des Center for British Studies – wird bis Ende 2007 vorgelegt.
4. Mit der Universität Würzburg wird der Aufbau von Kooperationen in der Slavistik vereinbart. Ein abgestimmtes Konzept über die Studiengangsstrukturen in Bamberg und Würzburg wird bis Mitte 2007 vorgelegt.
5. Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg ist bestrebt die Kooperation mit der Virtuellen Hochschule Bayern noch weiter zu intensivieren sowohl im Bereich der Erstellung von Angeboten wie im Bereich der Aufnahme von Anteilen virtueller Lehre in Modulen.

2.1.6 Zusammenarbeit mit Wirtschaft sowie Wissens- und Technologietransfer

Als geistes- und kulturwissenschaftliche Universität bietet Bamberg nicht nur Transferleistungen für die Wirtschaft, sondern auch für andere gesellschaftlichen Bereiche:

Für **Wirtschaft und Industrie** stellt die Universität wissenschaftlich fundierte Problemlösungen unter anderem in den Bereichen Informatik, Unternehmensführung und Controlling, Logistik, strategisches Management, Unternehmensfinanzierung, Bankwirtschaft und Versicherungssysteme, Marktforschung und Marketingkonzepte, ökologisches Marketing/Marketingethik und Erhebungsdienstleistungen etc. zur Verfügung. Im Bereich **Soziale und Non-profit-Einrichtungen sowie Politik** bietet die Universität vielfältige Kompetenzen und Dienstleistungen der innovativen Gestaltung sozialer Dienste, der Entwicklung von Förderungssystemen und Interventionsverfahren im Bereich Migration und Integration, Familien und neue Lebensformen, Politik- und Parteienberatung. Für die **Öffentlichkeit und Medien** bietet die Universität Bamberg spannende „News“, neue Perspektiven, Diskussionsforen (Hegelwoche), Kulturveranstaltungen (Literatur in der Universität, Musik in der Universität, Poetik-Professur) und innovative Forschungsergebnisse in aufbereiteter Form (Nacht der Forschung, Expertengespräche, Bamberger Universitätsgespräche, KinderUni, KollegiatenUni).

Ziel ist, dieses Profil – jenseits des gängigen Modells des auf Technologie reduzierten Transfers – nach innen und außen zu schärfen und dadurch die Transferleistungen, die von einer stark geistes- und sozialwissenschaftlich orientierten Universität ausgehen können, gesellschaftlich zu etablieren. Dazu wird u.a. eine öffentlich zugängliche Datenbank nach dem Muster von BayDat-Online erstellt, die eine Übersicht über Transferangebote in den verschiedenen Bereichen bietet und die Kooperation mit allen genannten Zielgruppen intensivieren hilft. Der Aufbau der Datenbank soll bis Ende 2007 abgeschlossen werden, die Datenbank danach im Internet öffentlich zugänglich sein und kontinuierlich gepflegt werden.

Weiteres konkretes Ziel ist, in Kooperation mit den übrigen bayerischen Universitäten die Berechtigung und Notwendigkeit von Transferleistungen der geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Fächer der Universitäten zusätzlich zu dem auf wirtschaftliche Verwertbarkeit ausgerichteten Technologietransfer politisch zu etablieren und für Transferanliegen dieser Wissenschaftsbereiche mittelfristig ähnliche Fördermöglichkeiten zu erschließen, wie sie jetzt für den Technologietransfer bestehen.

2.2 Ziele des Innovationsbündnisses

2.2.1 Bachelor – Master – Umstellung

Die Universität Bamberg stellt die angebotenen Studiengänge auf Bachelor- und Masterstudiengänge um. Das Angebot der Universität umfasst derzeit 17 Diplom- und 38 hauptfachbezogene Magisterstudiengänge. Inzwischen wurden sieben Bachelor- und neun Masterstudiengänge eingerichtet. Die weiteren Studiengänge werden durch bereits laufende Prozesse zum Teil zum WS 2006/07 und die restlichen bis zum WS 2008/09 in die neue Struktur gebracht. Vom Wintersemester 2008/09 an sollen in den Studiengängen, die mit einer ersten Hochschulprüfung abschließen, nur noch Studienanfänger mit dem Abschlussziel Bachelor aufgenommen werden.

Die Lehramtsstudiengänge für fünf Schultypen in rund 50 Angebotskombinationen sind in erheblichem Maße mit den Bachelor-, Master-, Magister- und Diplomstudiengängen verknüpft. Sie können aber nicht gleichzeitig umgestellt werden, da die besonderen Gegebenheiten bei Studiengängen mit staatlichen oder kirchlichen Abschlussprüfungen, insbesondere in den Lehramtsstudiengängen, eine Einführung von Bachelor-/Master-Strukturen nur nach näherer Maßgabe des Bayerischen Lehrerbildungsgesetzes und der Lehramtsprüfungsordnung I bzw. der kirchlichen Bestimmungen zulassen.

Die hervorragende Qualität der Abschlüsse und die Verbesserung der Studienabläufe stehen im Zentrum der Umstellung. Im Hinblick auf steigende Studentenzahlen darf die Umstellung auf die neuen Studienstrukturen bezogen auf die Universität insgesamt nicht zu einer Verringerung von Studienanfängerplätzen in den grundständigen Studiengängen führen. Diesem Aspekt kommt bei der Einrichtung der neuen Studiengänge besondere Bedeutung zu.

2.2.2 Studentenzahlen, Studiendauern und Absolventen

Das Ausbauziel der Universität Bamberg ist auf 3.500 Studierende festgelegt. Im Wintersemester 2004/05 waren an der Universität 8.364 Personen immatrikuliert (ohne Beurlaubte), davon in der Regelstudienzeit 6.245 Studierende.

Für das Prüfungsjahr 2003/04 (Wintersemester 2003/04 und Sommersemester 2004) sind insgesamt 944 Absolventen (einschließlich Promotionen) verzeichnet, davon haben 244 innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen; daraus ergibt sich die auf die Regelstudienzeit von durchschnittlich 9,0 Semester bezogene Absolventenquote (nach der Formel $244 \times 9 \div 8.364 = 0,2625$).

Auch an der Universität Bamberg ist trotz der bestehenden Überlast in den nächsten Jahren mit einem weiteren deutlichen Zuwachs der Studierendenzahlen auf Grund der demographischen Verhältnisse zu rechnen. Die Universität Bamberg stellt sich ihrer Verantwortung bei der Bewältigung des zu erwartenden weiteren Anstiegs der Studentenzahlen und sieht diese Entwicklung nicht nur als Belastung, sondern auch als Chance, um den im internationalen Vergleich nach wie vor unbefriedigenden Akademikeranteil in Deutschland zu steigern und dem Arbeitsmarkt die benötigten hochqualifizierten Hochschulabsolventen zuzuführen. Sie ist daher bei entsprechender Nachfrage bemüht, die Zahl der Studienanfänger, ausgehend vom Niveau des Studienjahrs 2005/06, bis zum Studienjahr 2007/08 weiter zu steigern.

Den Vertragsparteien ist dabei bewusst, dass angesichts der in vielen Fächern bereits bestehenden Überlastsituation einer weiteren Steigerung der Studienanfängerzahlen ohne Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen enge Grenzen gesetzt sind, wenn das hohe Ausbildungsniveau gehalten werden soll.

Im Prüfungsjahr 2003/04 haben nach amtlicher Statistik 897 Absolventinnen und Absolventen (ohne Promotionen) an der Universität Bamberg ihr Studium abgeschlossen. Die Zahl der Absolventen soll bis zum Prüfungsjahr 2007/08 um 15 bis 20 v. H. gesteigert werden. Da die Daten der amtlichen Statistik für das Prüfungsjahr 2007/08 erst Mitte 2010 vorliegen werden, ist eine Überprüfung der Erreichung dieses Ziels erst zu diesem späteren Zeitpunkt möglich.

Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg ist bestrebt die Zahl der Leistungsnachweise, die Studierende bei der Virtuellen Hochschule Bayern erbringen, signifikant zu erhöhen.

2.2.3 Weiterbildung

Die Universität Bamberg bietet Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen derzeit die Möglichkeit, sich in einem Master-Studiengang (VAWI) sowie je einem Erweiterungs- bzw. Zusatzstudiengang weiterzubilden. Die derzeitigen Teilnehmerzahlen liegen bei 125 bzw. 330, die im Haushaltsjahr 2005 erzielten Einnahmen betragen 163.875,00 Euro. Weitere Studiengänge befinden sich in der Entwicklungsphase. Die Universität wird diesen Bereich kontinuierlich ausbauen und die Zahl der Weiterbildungsstudierenden bis 2008 verdoppeln und bis 2009 verdreifachen. Bei guter Annahme der Studiengänge ist mit einer entsprechenden Einnahme in Höhe von 450.000 Euro zu rechnen.

Seit Jahren ist ein Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZeWW) eingerichtet, das das Weiterbildungsangebot der Universität insgesamt ad-

ministriert und koordiniert. Spezifischen Weiterbildungsaufgaben widmen sich in diesem Rahmen das Fortbildungszentrum Hochschullehre der Universitäten Bamberg - Bayreuth - Erlangen/Nürnberg und Würzburg (FBZHL) und seit Anfang 2005 das Zentrum für Didaktische Forschung und Lehre (ZDFL) im Aufbau, dessen Aufgabe vor allem in der Lehrerfortbildung liegt.

Die Organisation der Weiterbildung an der Universität Bamberg soll umstrukturiert und neu geregelt werden: Dazu wird in der Zentralverwaltung eine Organisationseinheit geschaffen, die alle Weiterbildungsaktivitäten der Universität erfasst, in Zusammenarbeit mit den Anbietern koordiniert und vernetzt, zielgruppenspezifisch ausrichtet, bewirbt und die Zugänge zu potentiellen Nutzern ebnet sowie die Entwicklung zusätzlicher Weiterbildungsangebote unterstützt. Diese Neuorganisation soll bis Mitte des Jahres 2007 vollzogen und das ZeWW in diese neue Organisationsstruktur eingefügt werden.

2.2.4 Internationalisierung

Im Bereich der internationalen Beziehungen ist die Universität Bamberg in verschiedenen Bereichen besonders ausgewiesen: Im Rahmen von 143 internationalen Hochschulkooperationen werden zahlreiche Studienaustauschprogramme betrieben. Allein in den Erasmus- und Sokratesprogrammen sind 350 Teilnehmer verzeichnet. Mehr als ein Drittel der Studierenden eines jeden Studienjahrgangs absolviert ein Auslandsstudium; Auslandspraktika sind dabei nicht eingerechnet! Bamberg belegt damit einen Spitzenplatz unter den deutschen Universitäten.

Mehrere Studiengänge beinhalten einen integrierten Auslandsaufenthalt. U.a. sind in einem Diplom-Studiengang feste Auslandsstudienzeiten mit anzuerkennenden Prüfungsleistungen, in fünf weiteren Diplomstudiengängen entsprechende Erweiterungsmöglichkeiten (European Master of Business Sciences), in einem Studiengang mit der Ecole Supérieure de Commerce Montpellier der Erwerb eines Doppeldiploms festgelegt. Diese Verbindungen gilt es in die neue Studienstruktur überzuleiten und noch zu erweitern.

Mit 653 ausländischen Studierenden (im Wintersemester 2004/05; ohne Beurlaubte) aus 72 Ländern ist eine Quote von 7,80 v. H. erreicht. Die Zahl der ausländischen Studierenden hat sich damit seit Beginn der 1990er Jahre mehr als verdoppelt.

In den Jahren 2004 und 2005 wurden insgesamt vier Humboldt-Stipendiaten in Bamberg aufgenommen. Insgesamt hat sich die Internationalisierung der Universität in den vergangenen Jahren sehr positiv entwickelt. Speziell in der Studierenden-Mobilität belegt Bamberg bereits eine Spitzenposition.

Diese zu halten und auch die Dozenten-Mobilität weiter auszubauen sind die primären Ziele für die nähere Zukunft.

Zur Steigerung der Mobilität von Dozierenden wird die Universität bis 2008 ein Programm auflegen, das vorsieht, für jeden Dozierenden, der eine Gastprofessur im Ausland wahrnimmt, eine halbe Mitarbeiterstelle und Mittel zur Sicherstellung der Fachstudienberatung und Prüfungstätigkeit bereit zu stellen.

2.2.5 Förderung der Gleichstellung

Der Frauenförderung ist an der Universität Bamberg ein hoher Stellenwert eingeräumt. Das wird durch das Grundzertifikat zum Audit ‚Familiengerechte Hochschule‘, mit dem die Universität Bamberg im November 2005 ausgezeichnet wurde, eindrucksvoll belegt. Sie ist damit die erste staatliche Universität in Bayern, die sich dem von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung überprüften Prozess der Verbesserung der Familienfreundlichkeit unterzieht. Im Rahmen der Auditierung gilt es vor allem, die Voraussetzungen und Bedingungen für die Beschäftigung respektive Wiedereingliederung von Frauen zu verbessern.

Der Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl (hauptberufliches Personal nach amtlicher Statistik 2004) von 817 beträgt 383 (46,88 v. H.), im wissenschaftlichen Bereich (hauptberufliches Personal nach amtlicher Statistik 2004 einschließlich Professoren) 132 von 456 (28,95 v. H.) und bei den Professoren (hauptberufliches Personal nach amtlicher Statistik 2004) 21 von 132 (15,91 v. H.). Bei den Professorenstellen sind von 73 Lehrstühlen (C4/W3) 8 mit Frauen und von 59 Professuren (C3/C2/W2) sind 13 mit Frauen besetzt.

Die Erfolge in der Förderung der Gleichstellung zeigen sich bei den Berufungen in der jüngsten Zeit: Bei insgesamt 21 Neu- und Wiederbesetzungen von Professorenstellen wurden in der Zeit vom 01.01.2003 bis 31.12.2005 3 von 12 C4/W3-Stellen und 4 von 9 C3/W2-Stellen mit Frauen besetzt (33,33 v. H.). Die Universität wird sich weiterhin konsequent am Prinzip der Gleichstellung und Frauenförderung orientieren, wenn geeignete Bewerbungen auf vakante Stellen vorliegen. Die verbindliche Festsetzung einer konkreten Steigerungsrate würde dem Vorrang der Qualifikation bei der Stellenbesetzung widersprechen und erscheint auch deshalb nicht geboten, weil bereits eine Steuerung im Rahmen der internen leistungs- und belastungsbezogenen Mittelverteilung stattfindet.

2.2.6 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

In allen wissenschaftlichen Fakultäten der Universität werden Doktorandenstudien angeboten. Für eine Promotion sind 219 Studierende immatrikuliert. Im Prüfungsjahr 2003/04 sind 47 Promotionen (davon 19 Promovendinnen) abgeschlossen worden. Die Promotionsquote (Anzahl der Promotionen pro Professur – ausgehend von 132 Professorenstellen ohne den Fachbereich Soziale Arbeit [FH] mit 16 Stellen, da diese grundsätzlich nicht promotionsberechtigt sind) liegt gegenwärtig bei 0,4. Im Kalenderjahr 2004 sind 8 Habilitationen (davon eine Habilitandin) abgeschlossen worden. Die Habilitationsquote wird auf Grund der besonderen Fächerstruktur der Universität Bamberg trotz Einführung der Juniorprofessuren auf diesem Stand gehalten. Die Promotionsquote wird bis zum Ende der Laufzeit dieser Vereinbarung um etwa 0,2 auf 0,6 steigen.

Derzeit hat die Universität Bamberg drei Graduiertenkollegs. In Kooperation mit der Universität Würzburg ist ein zusätzliches, gemeinsames Graduiertenkolleg „Biopsychologie“ im Aufbau.

An weiteren Förderungsmaßnahmen zur Eliteförderung nahm die Universität Bamberg mit gutem Erfolg teil (z.B. Graduiertenförderung im Elitenetzwerk Bayern).

Nahziele bis zum Ende der Laufzeit dieser Vereinbarung sind:

- die Erhöhung der Anzahl der Promotionen und der Promotionsquote;
- die Verbesserung der Gleichstellung von Frauen (Erhöhung der Frauenquote bei Promotionen und Habilitationen – auch im Zusammenhang mit den intensiven Bemühungen um eine „familiengerechte Universität“).

Weiter beabsichtigt die Universität Bamberg - angemessen zur Größe und Fächerstruktur der Universität - eine Anzahl von bis zu fünf Juniorprofessuren einzurichten. Dieses Ziel soll bis einschließlich Sommersemester 2008 erreicht werden. Die Universität beantragt Juniorprofessuren im Rahmen des hochschulübergreifenden Wettbewerbs zur Verteilung des Stellenrückflusses im Innovationsfonds.

2.2.7 Drittmittel

Die Drittmiteleinahmen der Universität Bamberg konnten in den letzten Jahren erheblich gesteigert werden. Die Einnahmen aus Drittmitteln (insgesamt) lagen im Jahr 1999 (Bezugszeitpunkt der Empfehlungen „Wissenschaftsland Bayern 2020“) noch bei 2,6 Mio Euro. Bis 2004 konnten sie auf 5,3 Mio Euro gesteigert werden. Das Drittmittelinkommen hat sich zwischen 1999 und 2004 also *mehr als verdoppelt*. Im Jahr 2005 ist es weiter

auf 5,5 Mio. Euro gestiegen. Zwischen 2004 und 2005 gelang es vor allem auch, die Einwerbung „klassischer“ Drittmittel (DFG, VW, EU, Stiftungen etc.) zu stärken (Einnahmen 2004: 3,8 Mio Euro, 2005: 4,5 Mio Euro) und ihren Anteil an den Gesamteinnahmen aus Drittmitteln zu erhöhen (von 70% auf 80%). Als Quote bei den klassischen Drittmitteln ergibt sich daher ein Betrag von 38.200 Euro pro Professorenstelle. Die Drittmittelquote (Relation eingeworbene Drittmittel von 5,5 Mio Euro zum Staatszuschuss von 31,473 Mio Euro) liegt 2005 bei 0,17

Durch verstärkte Aktivitäten im Rahmen der Drittmittelinwerbung (Unterstützung der Drittmittelinwerbung durch Beratung, durch ein „Forum Forschungsförderung“ und durch andere Aktivitäten) soll bis zum Jahr 2008 eine Steigerung der eingeworbenen Drittmittel auf 6,3 Mio Euro bzw. eine Erhöhung der Drittmittelquote von 0,17 auf 0,2 erreicht werden.

Die Universität Bamberg betreibt mit großem Nachdruck die Einwerbung eines sozialwissenschaftlichen Sonderforschungsbereiches und wird spätestens 2007 einen entsprechenden Antrag stellen. Ebenso werden die Möglichkeiten genutzt, die vorhandene Exzellenz im Bereich der empirischen Bildungsforschung bei der Einrichtung des von der Bundesregierung betriebenen nationalen Bildungspanels einzubringen und eine langfristige Bindung zu erreichen.

Die Möglichkeiten, verstärkt Drittmittel einzuwerben, sind abhängig von den Rahmenbedingungen. Die Forschungsförderung ist gegenwärtig stark konzentriert auf die Unterstützung der naturwissenschaftlichen, technischen und medizinischen Forschung sowie der Großforschungseinrichtungen und der großen Universitäten konzentriert. Die Universität Bamberg geht bei der Festlegung ihrer Ziele davon aus, dass dieser Konzentrationsprozess nicht weiter zu Lasten der kleineren Universitäten und der Geisteswissenschaften fortgesetzt wird. Ungeachtet dieser Rahmenbedingungen gilt es, die Drittmittelinwerbung der Universität Bamberg zumindest auf dem gegenwärtigen Stand zu halten.

2.2.8 Haushalt und Rechnungswesen, Management und IT-Infrastruktur

Angesichts des internationalen Wettbewerbs und der wachsenden Verantwortung der Universitätsverwaltungen wird das Hochschulmanagement auf allen Ebenen an der Universität Bamberg stetig verbessert.

Die Universität Bamberg hat bereits Kostenstellen-/und Kostenartenpläne eingerichtet. Die entsprechenden Informationen werden bei den Haushaltsbuchungen mitkontiert. Das dazu eingerichtete intranetbasierte Berichtssystem (ZUV-Portal) stellt die Daten den Sachbearbeitern und Führungskräften

aus den operativen Systemen zur Verfügung. Weiterhin ist CEUS als Data-warehousesystem installiert.

Während der Laufzeit dieser Zielvereinbarung werden die folgenden weiteren Reformschritte umgesetzt:

Die Universität Bamberg wird bis Ende 2008 ein Rechnungswesen nach hochschulübergreifend abgestimmten einheitlichen Grundsätzen einführen und die Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) etablieren. Sie evaluiert zu diesem Zweck im Augenblick gemeinsam mit der Universität Würzburg die Möglichkeit einer Mitnutzung des Würzburger SAP-Systems. Ziel der Evaluierung ist die Prüfung der Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit dieser Kooperation oder die Einführung eines anderen Systems.

Die Einführung der KLR wird in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit der dafür eingesetzten Arbeitsgruppe Hochschulrechnungswesen auf der Basis der dort erarbeiteten Ergebnisse geschehen.

3. Leistungen des Staates

3.1 Planungssicherheit im Sinne des Innovationsbündnisses

Im Innovationsbündnis haben die Universitäten und die Bayerische Staatsregierung ihre Leistungen bereits einvernehmlich vereinbart. Die Staatsregierung ist dabei in Vorleistung getreten, indem sie den Hochschulen Planungssicherheit bis Ende 2008 und die Belassung der Hochschuleinnahmen in voller Höhe zugesichert hat. Ferner sollen die Universitäten zusätzliche Baumittel erhalten. In den Innovationsfonds für die Universitäten werden außerdem bis zu 140 Stellen (davon 80 Stellen bereits gesichert) sowie einmalige Mittel i. H. v. 7,7 Mio Euro und laufende Mittel in 2007 i. H. v. 1,2 Mio Euro und ab 2008 i. H. v. 2,4 Mio Euro eingestellt.

Die Universität leistet mit der Umschichtung von Stellen in den Innovationsfonds einen wesentlichen Beitrag zur Optimierung der Hochschullandschaft.

3.2 Stellen aus dem Innovationsfonds:

Die Universität erhält aus dem Innovationsfonds folgende **Professuren**:

1	W 2-Professur	Geschichte Mittel- und Osteuropas
1	W 2-Professur	Archäologie der Römischen Provinzen
1	W 2-Professur	Pathopsychologie
1	W 2-Professur	Didaktik der Naturwissenschaften
1	W 2-Professur	Wirtschaftspädagogik

Hinzu kommen durch Umwidmung:

- 1 W 2-Professur Kunst- und Kulturgeschichte der Slavia
- 1 W 2-Professur Arabistik
- 1 W 2-Professur Judaistik / Jüdische Studien.

Die Universität erhält aus dem Innovationsfonds folgende Stellen im **akademischen Mittelbau**:

- 1 A 15-Stelle Kunstpädagogik
- 1 A 13-Stelle Sozialwissenschaften / Statistik
- 1 A 13-Stelle Grundschulpädagogik; Europäische Ethnologie
- 1,5 BAT IIa-Stellen Anglistik/Amerikanistik

Hinzu kommen durch Umwidmung:

- 4,5 BAT IIa-Stellen aus dem Bereich Rechtswissenschaften

Darüber hinaus erhält die Universität für die **administrative Infrastruktur**

- 1,5 BAT IIa-Stellen für strukturelle, qualitätssichernde, Maßnahmen.

Das Übergewicht der Stellen von 6 bzw. 10,5 Stellen im Infrastrukturbereich (ohne Sekretariatskapazität) gegenüber nur 5 bzw. 8 Professuren ist ein erster Schritt zur Verringerung der oben benannten Strukturdefizite.

3.3 Weitere Stellen und Mittel aus dem Innovationsfonds

Zur Unterstützung der Zielerreichung, insbesondere für Verbesserungen in den Bereichen Drittmittelerwerb, Internationalisierung und IT-gestützter Prozesse, erhält die Universität für die Laufzeit dieser Zielvereinbarung aus dem Innovationsfonds

Mittel in Höhe von 180.000 Euro

für die Errichtung eines Medienzentrums zur Verbesserung der IT-Struktur an der Universität inklusive Verbesserung der technischen Ausstattung der Seminarräume und Hörsäle und der Ausstattung der ersten neuen Professuren in den Profildbereichen

Mittel in Höhe von 78.000 Euro

für die Einführung eines Dokumenten-Management Systems an der Universität Bamberg,

Mittel in Höhe von 100.000 Euro

für die Schaffung eines Studentenservice-Centers, weitere Unterstützung für die Koordination der Kosten- und Leistungsrechnung und das Dokumenten-Management System, Ausstattung des Archivs und Ausstattung der weiteren neuen Professuren in den Profildbereichen

4. Berichterstattung, Erfolgskontrolle, Zielerreichung

4.1 Berichterstattung

Die Universität Bamberg berichtet bis zum 01.10.2007 über den Stand der Umsetzung der Zielvereinbarung. Der Bericht wird in zwei Abschnitte untergliedert, wobei im ersten Abschnitt der Stand der Umsetzung des Optimierungskonzeptes und im zweiten Abschnitt der Stand der Umsetzung der im Innovationsbündnis vereinbarten „sonstigen hochschulpolitischen Ziele“ in qualitativer und quantitativer Hinsicht dargelegt wird. Dem Bericht wird eine Übersicht mit den aus der Anlage ersichtlichen Daten beigelegt, aus denen die Entwicklung der Universität ersichtlich wird.

Zur weiteren Professionalisierung künftiger Leistungsvergleiche wirkt die Universität Bamberg zusammen mit dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und den anderen Universitäten an der Fortentwicklung eines für alle Universitäten nach einheitlichen Grundsätzen strukturierten Berichtswesens mit untereinander vergleichbaren (Leistungs-)Kennzahlen und dessen regelmäßiger Fortschreibung mit.

4.2 Erfolgskontrolle

Auf der Grundlage des Berichts der Universität Bamberg erfolgt eine Bewertung der Zielerreichung. In Bezug auf die Zielerreichung ist dabei gemäß Ministerratsbeschluss vom 09.08.2005 eine Evaluation vorzunehmen.

Die Überprüfung der Erreichung der im Innovationsbündnis vereinbarten „sonstigen hochschulpolitischen Ziele“ erfolgt auf der Grundlage der vereinbarten Erfolgskriterien unter Berücksichtigung qualitativer Elemente, wobei auch insoweit die Einbindung externer Gutachter vorbehalten bleibt.

Bei Erreichung der vereinbarten Ziele werden die der Universität Bamberg im Rahmen der Zielvereinbarung zugewiesenen Ressourcen dauerhaft belassen, soweit es sich bei der Ressourcenzuweisung nicht ausdrücklich um zeitlich befristete Überbrückungsmaßnahmen gehandelt hat. Ferner können für die Erreichung konkreter Ziele weitere Ressourcen oder nicht monetäre Anreize gewährt bzw. befristet gewährte Ressourcen belassen werden.

Die Nichterreichung der verbindlich vereinbarten Ziele führt zu Konsequenzen, es sei denn, die Universität Bamberg kann nachweisen, dass sie notwendige und geeignete Handlungen zur Zielerreichung vorgenommen hat, das vereinbarte Ziel aber gleichwohl aus Gründen verfehlt wurde, die sie nicht zu vertreten hat. Ob und ggf. welche konkreten Konsequenzen zu ziehen sind, kann erst nach Abschluss der Erfolgskontrolle individuell – evtl. auf Vorschlag der externen Gutachter – entschieden werden.

Als Konsequenz in Betracht kommen insbesondere die (teilweise) Rückforderung der in den Zielvereinbarungen zugewiesenen Ressourcen, die Sperre von Haushaltsansätzen oder die Umsetzung von Haushaltsstellen und -mitteln der Universität Bamberg. Ferner können auch gewährte bzw. in Aussicht gestellt monetäre oder nicht monetäre Anreize wieder entzogen oder versagt werden.

4.3 Inkrafttreten, Geltungsdauer, Anpassungsklausel

Diese Zielvereinbarung tritt mit der Unterzeichnung in Kraft und mit Ablauf des 31.12.2008 außer Kraft.

Bei einer wesentlichen Änderung der Verhältnisse können der Freistaat Bayern und die Universität Bamberg diese Zielvereinbarung einvernehmlich ändern. Sie können insbesondere die festgelegten Ziele einvernehmlich anpassen, soweit dies unter Berücksichtigung veränderter Verhältnisse oder zum Erhalt der notwendigen Flexibilität notwendig ist.

Kloster Irsee, 21. Juli 2006

.....
Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert	Dr. Thomas Goppel
Rektor der Otto-Friedrich-Universität	Bayerischer Staatsminister für
Bamberg	Wissenschaft, Forschung und Kunst

Anlage:

Leistungsdaten der Universität Bamberg, aufgebaut nach folgendem Schema:

LEISTUNGSDATEN DER UNIVERSITÄTEN ZUM 01.12.2007

1. **Haushalt** (aus Haushaltsplan)

Verfügbares Gesamtbudget

davon: - Zuschuss des Staates
 - Gesamteinnahmen

Vergleich von Haushaltsjahr 2005 bis 2007 ohne Anlage S

2. **Studierende** (aus Studentenstatistik)

Gesamtstudierende (davon Studierende in der Regelstudienzeit¹; männlich/weiblich)

Vergleich der WS von 2005/06 bis WS 2007/08² anhand der amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS.

Studierende im 1. Fachsemester (männlich/weiblich)

Vergleich der Studienjahre³ von 2005/06 bis 2007/08 anhand der amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS.

Studierende im 1. Hochschulsemester (männlich/weiblich)

Vergleich der Studienjahre von 2005/06 bis 2007/08 anhand der amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS.

3. **Absolventen (männlich/weiblich; ohne Promotionen)** (aus Prüfstatistik)

Vergleich von Prüfungsjahr⁴ 2003/04 bis 2005/06⁵ anhand der amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS.

¹ pauschalierte Regelstudienzeiten in CEUS (wie für leistungs- und belastungsbezogene Mittelverteilung):
BA 6 Sem.; LA Grund-, Haupt- und Realschule 7 Sem.; Diplom, Magister, Pharmazie Staatsexamen, Jura Staatsexamen, LA Gymnasium 9 Sem.; Zahnmedizin Staatsexamen 11 Sem.; Humanmedizin Staatsexamen 12 Sem.; Master wird mit 4 Sem. gezählt.

² Für WS 2007/08 zunächst Schnellmeldungen durch die Universitäten (Angaben zur Regelstudienzeit sind nicht möglich); amtliche Daten sind ab Ende April 2008 verfügbar.

³ Studienjahr 2005/06 umfasst SS 2005 und WS 2005/06

⁴ Prüfungsjahr 2005/06 umfasst WS 2005/06 und SS 2006

⁵ Prüfungsdaten für Prüfungsjahr 2005/06 sind voraussichtlich ab November 2007 in der amtlichen Statistik verfügbar

4. Durchschnittliche Studiendauer (arithmetisches Mittel; aus Prüfstatistik)

Vergleich von Prüfungsjahr 2003/04 bis Prüfungsjahr 2005/06 anhand der amtlichen Statistik, abrufbar in CEUS

nur Erststudium, kein Aufbau- oder Ergänzungsstudium

aufgefächert nach Abschlüssen wie in der amtlichen Statistik (BA, MA, Diplom, Magister, Lehramt, Staatsexamen)

aufgegliedert nach Fächergruppen wie bei leistungs- und belastungsbezogener Mittelverteilung:

- Geistes- und Kulturwissenschaften (inkl. Kunst und Sport)
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Mathematik, Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
- Ingenieurwissenschaften
- Medizin (Human- und Veterinärmedizin)

5. Wissenschaftlicher Nachwuchs

Zahl der abgeschlossene Promotionen (männlich/weiblich)

Vergleich von Prüfungsjahr 2003/04 bis 2005/06 anhand der amtlichen Statistik (aus Prüfstatistik)

Zahl der abgeschlossene Habilitationen (männlich/weiblich)

Vergleich von Kalenderjahr 2004 bis 2006 anhand der amtlichen Statistik (aus Habilitationsstatistik)

Zahl der Stellen für Juniorprofessuren

Vergleich von Stichtag 01.11.2005 bis 01.11.2007; (Zahlen des Ministeriums)

6. Forschung

Drittmittleinnahmen:

- Drittmittleinnahmen (absolut)
- Drittmittleinnahmen im Verhältnis zu den Professorenstellen (letztere gemäß der amtlichen Statistik)⁶

⁶ Professorenstellen jeweils zum Stichtag 01.12. eines Jahres, sind Mitte des Folgejahres in der amtlichen Statistik.

Vergleich von Kalenderjahr 2005 bis 2007⁷ (von den Universitäten auf Basis gleicher Kriterien ermittelte Daten), aufgeteilt nach Fächergruppen wie bei leistungs- und belastungsbezogener Mittelverteilung:

- Geistes- und Kulturwissenschaften (inkl. Kunst und Sport)
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Mathematik, Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
- Ingenieurwissenschaften
- Medizin (nur Stammkapitel)
- Zentrale Einrichtungen

Zahl der Sonderforschungsbereiche mit Sprecherfunktion

Vergleich von Stichtag 01.11.2005 bis 01.11.2007 (Daten der Universitäten)

Zahl der Forschergruppen der DFG

Vergleich von Stichtag 01.11.2005 bis 01.11.2007 (Daten der Universitäten)

7. Internationalisierung

Zahl der Humboldtstipendiaten

Vergleich von Kalenderjahr 2004 bis 2007⁸ anhand der offiziellen Daten der Förderinstitution (<http://www.avh.de/de/stiftung/jahresbericht/index.htm>)

Zahl der DAAD-Stipendiaten

Vergleich von Studienjahr 2004/05 bis 2006/07⁹ anhand der offiziellen Daten der Förderinstitution (<http://www.daad.de/portrait/de/1.9.html>)

Zahl der Teilnehmer an Erasmus- u. Sokratesprogrammen (Outgoings)

Vergleich von Studienjahr 2004/05 bis 2006/07¹⁰ anhand der offiziellen Daten der Förderinstitution (<http://www.eu.daad.de/eu/sokrates/statistik/publikationen/05398.html>)

Zahl der Studiengänge mit internationalen Doppelabschlüssen

Vergleich von Studienjahr 2005/06 bis 2007/08 (Daten der Universitäten)

⁷ Nachreichen der Daten für Kalenderjahr 2007 Anfang 2008.

⁸ Daten für Kalenderjahr 2007 ab Ende Mai 2008 verfügbar.

⁹ Daten für Studienjahr 2006/07 ab Mai 2008 verfügbar.

¹⁰ Daten für Studienjahr 2006/07 ab Mai 2008 verfügbar.

8. **Gleichstellung** (aus Personalstatistik)

Vergleich von Stichtag 01.12.2004 bis Stichtag 01.12.2006 anhand der Daten aus der amtlichen Statistik

Frauenanteil bei Professuren

Frauenanteil im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter